

Abgeordnetenhaus von Berlin – 15. Wahlperiode

40. Sitzung

Berlin, Donnerstag 13. November 2003

Präsident Momper: Das Wort hat nun Herr **Schimmler** zu seiner Mündlichen Anfrage über

Entwicklung des Klosterviertels

Schimmler (SPD): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich frage den Senat:

1. Welche Planungsschritte und sonstigen Maßnahmen unternimmt der Senat, um den historisch bedeutsamen Bereich des Klosterviertels in Berlin-Mitte städtebaulich zu entwickeln?

2. Hält der Senat die Wiedererrichtung des Evangelischen Gymnasiums Zum Grauen Kloster an historischer Stätte als einen Beitrag zur Belebung des Viertels für sinnvoll, und welche Möglichkeiten sieht der Senat, den gegründeten Förderverein zu unterstützen?

Präsident Momper: Der Senator für Stadtentwicklung hat das Wort. - Herr Strieder, bitte!

Strieder, Senator für Stadtentwicklung: Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Aus der zweiten Frage zum Grauen Kloster ist vielleicht einigen Menschen mehr in Berlin klar geworden, worum es sich bei dem Klosterviertel handelt. Es ist das Areal um das Stadthaus und die Littenstraße, um den Ursprungsort der Klosterkirche und des Grauen Klosters, um den Justizpalast oder das Areal um das Restaurant „Zur letzten Instanz“ - wenn das eine noch klarere Ortsbezeichnung ist. Das ist einer der wesentlichen Orte in Berlin. Dieser Teil gehört zum Geburtsort von Berlin: Der Molkenmarkt, die Nikolaikirche, die Parochialkirche, die mittelalterliche Klosterkirche und das Graue Kloster als ein im 16. Jahrhundert gegründetes Gymnasium, das bedeutende Berliner ausgebildet hat und nach Wilmersdorf verlagert worden ist.

Es geht uns jetzt nicht darum, dass wir das in einer historisierenden Architektur aufbauen, sondern dass wir den Stadtgrundriss an dieser Stelle wieder sichtbar machen - getreu den Worten von Aldo Rossi, der gesagt hat, der Stadtgrundriss sei das Gedächtnis der Stadt. Identität entwickelt sich eben auch über das Wissen, woher man kommt, und das Stadtwissen gehört dazu. Deswegen sind wir in intensiven Gesprächen mit dem Grauen Kloster. Das Graue Kloster hat einen Förderverein, der sehr aktiv ist. Dieser Förderverein will es unternehmen, sobald das Grundstück restituiert ist, damit zu beginnen, das Graue Kloster wieder an seinem Ursprungsort zu errichten und als einen zweiten Standort in Berlin zu betreiben. Ich halte das für eine ganz wichtige Angelegenheit. Voraussetzung ist, und dafür arbeiten wir gerade, dass die bisherige Grünfläche wieder zur Baufläche umgewidmet wird. Dann setzt die Restitution ein, und der ursprüngliche Eigentümer Graues Kloster hätte wieder die Möglichkeit, dort zu bauen.

Auf der anderen Seite geht es darum, dass überdimensionierte Straßenflächen zurückgenommen werden und so Bauland entsteht, um auch an dieser Stelle wieder auf neuem Bauland neue Stadt bauen zu können. Es geht uns dabei auch darum, ein größeres Gewicht, eine größere Kraft in dem Areal Nikolaiviertel, Rotes Rathaus, Klosterviertel zu entwickeln, damit dieser Stadtteil eigenständig existieren und entstehen kann. Es geht uns also um die Wiederbelebung und Entwicklung der früheren mittelalterlichen Kernstadt zu einem lebendigen Wohn-, Geschäfts- und Arbeitsort. Dafür haben wir die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt und sind jetzt dabei, entsprechende Architekturgespräche durchzuführen. Ich sage noch einmal: Wir wollen den alten Stadtgrundriss dort wieder herbeiführen. Wir wollen nicht, dass im mittelalterlichen Stil gebaut wird. Man soll schon sehen, dass die Stadt an dieser Stelle neu formuliert worden ist, aber eben auf dem historischen Grundriss, was bedeutet, dass wir uns erinnern, dass wir Erinnerung und Geschichte in der Stadt behalten.

Präsident Momper: Danke schön, Herr Senator Strieder! - Jetzt gibt es eine Nachfrage des Abgeordneten Schimmler.

[Niedergesäß (CDU): Eine kritische Nachfrage!]

Schimmler (SPD): Herr Senator! Bisher ist die dortige Bebauung im Wesentlichen durch Büroflächen und relativ wenig Wohnungsbau gekennzeichnet. Wie hoch soll der Anteil an Wohnungsbau für die neu zu bebauenden Flächen sein, um eine echte Belebung, nicht nur durch einen Schulneubau, zu erreichen?

Präsident Momper: Herr Senator Strieder, bitte!

Strieder, Senator für Stadtentwicklung: Herr Abgeordneter! Wir sind guten Mutes, dass es uns dort gelingt, Wohnen wieder in die Stadt zurück zu bringen. Soweit solche Gemeinbedarfsflächen wie für das Graue Kloster benötigt werden, müssen sie entsprechend ausgewiesen werden. Es gibt eine klare Tendenz dahin - das haben wir bei unserer Ausschreibung mit dem Liegenschaftsfonds und der DSK auf dem Friedrichswerder gesehen -, möglichst ein Stadthaus erwerben zu können. Wir sind sehr optimistisch, dass insbesondere im Jüdenhof, wenn wir dort in kleinen Einheiten bauen, also kleine Grundstücke bilden und kleine Häuser entstehen lassen, die Investitionssumme nur so hoch ist, dass sehr viele es sich leisten können - es gibt einen klaren Trend dazu in der Stadt -, in einem solchen Einfamilienhaus zu wohnen; Town Houses nennt sich das. Wir wollen einen sehr hohen Anteil davon schaffen; wir können es noch nicht genau sagen, aber ein überwiegender Wohnanteil wäre dort wünschenswert.